

Musikstunde

## **Der Mann im Schatten Mozarts – Antonio Salieri (4/5)**

Von Jan Ritterstaedt

Sendung vom 8. Mai 2025

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2025

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter [www.swrkultur.de](http://www.swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

In dieser Ausgabe der Musikstunde geht es um einen Komponisten, dessen Image nicht annähernd so gut ist wie das, was er geschaffen hat: Antonio Salieri. Es begrüßt Sie dazu ganz herzlich Jan Ritterstaedt.

### **Titelmusik**

Antonio Salieri genießt in den 1780-er Jahren vor allem in Paris einen ausgezeichneten Ruf. Nach seinen Opern „Les Danaïdes“, „Les Horaces“ und schließlich „Tarare“ bricht in der französischen Hauptstadt ein echtes Salieri-Fieber aus: auf den Straßen pfeift man seine Melodien, Schnupftabakdosen mit „Tarare“-Aufschrift gehen weg wie warme Semmeln und entsprechende Luft-Fächer sind der letzte Schrei. Auch andere Opern Salieris werden nachgespielt an verschiedenen Orten in Frankreich. Salieri ist auf dem Höhepunkt seines Ruhms angelangt.

Im Grunde hat er das erreicht, was sein langjähriger Mentor Christoph Willibald Gluck bereits erreicht hatte. Zu diesem hat Salieri stets ein enges Verhältnis gehabt – als Vorbild mit seinen so genannten Reformopern und als Mensch, der durch seine Großzügigkeit Salieris Erfolg in Paris überhaupt erst möglich gemacht hat. Kein Wunder, dass Antonio Salieri tief getroffen ist, als sein Freund Gluck am 15. November 1787 in Wien stirbt. Kurz zuvor hatte er ihm noch das Manuskript einer Psalmvertonung „De profundis“ zukommen lassen. Salieri führt das Werk zwei Tage nach Glucks Tod auf in seinem Andenken.

### **Musik 4-1 Gluck: De Profundis d-Moll**

Christoph Willibald Gluck:

De Profundis d-Moll

Musica Franconia Festival Choir

La Banda

Leitung: Wolfgang Riedelbauch

Christopherus CHR 77413, LC 00612

7'28"

Der Tod Glucks hat Salieri mitten in der Vorbereitung zu seiner neuen Oper überrascht. Wobei, genauer müsste ich eigentlich sagen: einer recycelten älteren Oper. Denn für die Wiener Bühne mit ihren italienischen Sängerinnen und Sängern ist die für Paris komponierte Oper „Tarare“ nicht geeignet. Also lässt Salieri das Libretto von Lorenzo da Ponte auf Italienisch umschreiben und passt seine Musik komplett an die neue Sprache an. Es entsteht im Grunde ein völlig neues Werk, jetzt unter dem Titel „Axur, re d'Ormus“. Salieri schaut sich genau an, für welches Publikum er eine Oper konzipiert und wie die aktuellen politischen Umstände sind.

Diese Art von politischer Oper hat allerdings auch einen Haken. Und der zeigt sich bei einem anderen Opernprojekt, das Salieri noch während seines Aufenthalts in Paris angegangen ist: „Cublai, gran Kan de' Tartari“. Das ganze Werk ist eine einzige satirische Parodie auf die politischen und gesellschaftlichen Zustände im Russland unter Zar Peter dem Großen. Allerdings hat Kaiser Joseph II. in dieser Zeit bereits ein

geheimes Bündnis mit der Zarin Katharina II. geschlossen und zieht mit ihr als Verbündeter im Februar 1788 in den Krieg gegen das Osmanische Reich.

Eine Oper, die den Bündnispartner aufs Korn nimmt, kann in Wien natürlich nicht auf die Bühne kommen. Das bereits fertige Werk verschwindet für lange Zeit in der Schublade. Erst 1998 findet die Uraufführung beim Mozartfest in Würzburg statt. Und seit kurzem gibt es sogar eine Gesamteinspielung dieser zu Salieris Lebzeiten nie gespielten Oper. Vielleicht ist es ja auch kein Zufall, dass diese Abrechnung mit autokratischen Regimen gerade jetzt erscheint. Hier ist...

### **Musik 4-2 Salieri: Auszug aus Cublai**

Antonio Salieri:

Aria D'un insultante orgoglio (Alzima) aus Cublai, Gran Kan de' Tartari

Marie Lys, Alzima

Les Talens Lyriques

Leitung: Christophe Rousset

Aparté AP379, LC 83780

4'57"

Musik, die zu Salieris Lebzeiten nie erklingen ist: ...

Schon seit geraumer Zeit hat Salieri den Posten des Kapellmeisters an der Hofoper und kaiserlicher Kammerkomponist inne. Zudem vertritt er immer wieder den schon länger kränkelnden Hofkapellmeister Giuseppe Bonno. Am 12. Februar 1788 tritt dann das ein, auf das Salieri wahrscheinlich schon länger gewartet hat: Hofkapellmeister Bonno wird in den verdienten Ruhestand versetzt und Antonio Salieri an dessen Stelle zum Kapellmeister der Hofkapelle ernannt. Nun obliegt ihm auch die Organisation der Hofkapelle.

Kaiser Joseph II. beweist Salieri damit erneut sein Vertrauen. Auf der anderen Seite bringt der Kaiser aber auch dessen gesamte Planung durcheinander. Laut denkt er erneut über die Schließung der italienischen Opern nach, um diesen Plan dann letztlich doch wieder zu verwerfen. In diese Zeit der Unsicherheit fällt auch der Plan einer Oper mit dem Titel „La scuola degli amanti ossia Così fan tutte“ mit einem Libretto von Lorenzo da Ponte. Zwei Nummern komponiert Salieri, dann bricht er das Projekt ab. Das Libretto landet in den Händen von Wolfgang Amadeus Mozart...

Ein weiteres Opernprojekt für Paris kommt über das Planungsstadium nicht hinaus. Dort wütet inzwischen die Französische Revolution und Égalité, Fraternité und Liberté sind erst einmal wichtiger als ein neues Musiktheater-Spektakel aus Wien. Dort stirbt Kaiser Joseph II. am 20. Februar 1790. Sein Bruder Leopold II. wird der Nachfolger und sieht sein Land in einer schweren Krise: der Krieg mit dem Osmanischen Reich ist noch nicht zu Ende, ein Krieg mit Preußen droht und auch das eigene Volk hat die revolutionären Schlagworte aus Frankreich deutlich vernommen.

Und Salieri? Der kann sich dank der Krönungsfeierlichkeiten kaum noch vor Arbeit retten. Diese Belastung nagt zunehmend an seiner Gesundheit. An neue Opern ist

zunächst einmal nicht zu denken. Zur Krönung Leopolds II. zum böhmischen König in Prag etwa soll er das Libretto zu „La clemenza di Tito“ vertonen. Er lehnt dankend ab. Der Auftrag geht wieder an seinen Kollegen Wolfgang Amadeus Mozart.

### **Musik 4-3 Mozart: Ouvertüre La clemenza di Tito**

Wolfgang Amadeus Mozart:

Ouvertüre aus La clemenza di Tito KV 621

La Cetra Barockorchester Basel

Leitung: Andrea Marcon

Deutsche Grammophon 00289 477 9445, LC 00173

4'37"

Musik, die eigentlich Antonio Salieri hätte schreiben sollen. So aber ist Wolfgang Amadeus Mozart zum Zuge gekommen: das war...

Diese Ausgabe der Musikstunde in SWR Kultur beschäftigt sich mit dem Leben und Schaffen des vermeintlichen Mozart-Mörders und langjährigen Wiener Hofkapellmeisters Antonio Salieri.

Der lässt es sich trotz Dauerstress nicht nehmen, das neueste Singspiel-Produkt seines Kollegen Mozart zu begutachten: Die Zauberflöte. Mozart schreibt über Salieris Reaktion auf sein Werk:

*Er hörte und sah mit aller Aufmerksamkeit und von der Sinfonie bis zum letzten Chor, war kein Stück, welches ihm nicht ein bravo oder bello entlockte.*

Zwei Monate später ist Mozart tot. Zwei Tage zuvor hat Salieri seinen geschätzten Kollegen noch zu Hause besucht. Noch ein paar Tage später steht Salieri vermutlich sogar am Pult und dirigiert die Fragmente von Mozarts Requiem. Tatsache ist: das Gerücht von der Vergiftung Mozarts und der Name Salieri werden erst Jahrzehnte später in einem Atemzug genannt. Im Dezember 1791 kann sich niemand eine solche Tat vorstellen.

Apropos Gerüchteküche: in dieser Zeit munkelt man, dass Leopold II. seinen Hofkapellmeister am liebsten loswerden will. Dem Kaiser gefällt der damals progressive Opernstil Salieris überhaupt nicht. Stattdessen setzt er ganz auf den bewährten Stil der neapolitanischen Oper. Das Verhältnis zwischen Salieri und Leopold II. bleibt deshalb angespannt. Allerdings nur bis zu dessen frühem Tod am 1. März 1792. Nun muss Salieri wieder die Trauermusiken organisieren und später dann die Inthronisierung von Franz II. musikalisch begleiten.

An neue Opern ist erst einmal nicht zu denken. Salieri stellt stattdessen ältere liegen gelassene Fragmente zu neuen Opern zusammen. Das Ergebnis heißt „Il mondo alla rovescia“, auf Deutsch: „Die verkehrte Welt“. Es ist eine komische Oper über vertauschte Rollen und gesellschaftliche Zustände. Typisch für die Zeit der Verunsicherung nach der französischen Revolution in Frankreich.

#### **Musik 4-4 Salieri: Auszug aus Il mondo alla rovescia**

Antonio Salieri:

Auszug aus Il mondo alla rovescia

Chor der Matrosinnen (!) Tranquilla e placida (II) und Quartett

Patrizia Cigna, Colonnella

Maurizio Lo Piccolo, Il Conte

Emanuele D'Aguanno, Amaranto

Maria Laura Martorana, La Marchesa

Coro dell'Arena di Verona

Orchestra dell'Arena di Verona

Leitung: Federico Maria Sardelli

Dynamic CDS655/1-2

7'26"

Nach fünf Jahren Abstinenz von der Wiener Opernbühne meldet sich Salieri am 13. Januar 1795 mit diesem Werk als Opernkomponist zurück.

Allerdings kommt die Story der Oper doch nicht so gut beim Publikum an: Frauen übernehmen hier typische Männerrollen und überhaupt betragen sich alle so gar nicht gesellschaftskonform. Da schüttelt das konservative Publikum von damals nur den Kopf. Heute dagegen erscheint diese Oper erstaunlich modern für ihre Zeit. Deshalb steht sie gerade aktuell auch auf dem Spielplan des Salzburger Landestheaters. So ändern sich eben die Vorstellungen.

Schon in den 1780-er Jahren beginnt Salieri, zahlreiche Schülerinnen und Schüler zu unterrichten. Aus Dankbarkeit gegenüber seinem Lehrer Florian Leopold Gassmann nimmt er dafür kein Geld. Kein Wunder, dass er auch deshalb eine große Schar begabter Nachwuchstalente um sich versammeln kann. Dazu gehören etwa der spätere Komponist Joseph Weigl und Franz Xaver Süßmayr – heute vor allem als Bearbeiter von Mozarts Requiem-Fragment bekannt.

Dazu gesellt sich auch bald ein junger, wissbegieriger, aber auch etwas aufmüpfiger junger Mann aus Bonn. Der war eigentlich nach Wien gekommen, um „Mozart's Geist aus Haydn's Händen“ zu empfangen. Aber mit Haydn läuft es nicht so gut. Also schickt Haydn seinen Schüler zu Johann Georg Albrechtsberger. Der ist vor allem für seine profunde Satztechnik und seine Kenntnisse im Kontrapunkt bekannt. In Sachen Gesang wendet sich der junge Mann dann aber an Salieri. Sein Name: Ludwig van Beethoven.

Salieri kann ihm offenbar bei so manchen konkreten kompositorischen Problemen weiterhelfen. Beethoven zeigt sich dankbar und widmet Salieri später gleich eine ganze Sammlung von drei Violinsonaten. Die erhalten die Opuszahl zwölf und gehören heute fest ins Repertoire jedes Geigers oder jeder Geigerin. So etwa auch von Viktoria Mullova. Hier ist ihre Interpretation des Rondos aus der ersten Sonate Opus 12 ...

### **Musik 4-5 Beethoven: Rondo. Allegro aus Violinsonate Nr. 1 D-Dur op. 12**

Ludwig van Beethoven:

Rondo. Allegro (3) aus der Violinsonate Nr. 1 D-Dur op. 12

Viktoria Mullova, Violine

Alasdair Beatson, Klavier

Signum Classics SIGCD794, LC 15723

4'28"

Ab 1795 beschäftigt sich Antonio Salieri wieder verstärkt mit dem Komponieren neuer Opern. Doch er merkt auch: er ist nicht mehr der Jüngste. Mit 45 Jahren hat er nicht mehr die Kraft und vielleicht auch nicht mehr so einen starken Willen zur Innovation wie als Mit-Dreißiger. Er hat viel erreicht, seine Familie zählt inzwischen zehn Köpfe, in Paris hat er seine musikalisch größten Erfolge gefeiert, in Wien ist er eine anerkannte und hochgeschätzte Persönlichkeit mit großer Schülerschar.

Seine Opern aus dieser Zeit haben ein wenig von ihrem Glanz verloren. Sie sind nach wie vor dramaturgisch klug konzipierte Werke mit allerhand Effekten, mit Schwung und Witz, aber sie reichen nicht mehr ganz an seine Pariser Erfolgsoperen heran. Dafür steht etwa seine neue Produktion „Eraclito e Democrito“, Heraklit und Demokrit. Dabei treffen die zwei antiken griechischen Philosophen mit ihrem grundverschiedenen Charakter aufeinander. Sicher eine hübsche Idee, aber vielleicht keine weltbewegende Story.

Etwas mehr Energie steckt der Komponist in sein nächstes Opernprojekt: Palmira, die Königin von Persien. Dort geht es um eine schöne Prinzessin und drei Prinzen, die erst einmal mit einem Ungeheuer kämpfen müssen, um dann die Prinzessin heiraten zu dürfen. Jede Menge Spektakel und intensive Gefühle also. Und eine aufwändige Maschinerie: neben Soldaten, Priestern und Jungfrauen spazieren Elefanten, Kamele und Pferde über die Bühne. Sicher ein Augenschmaus für das damalige Publikum.

Das Spektakel wird großen Erfolg und erlebt zahlreiche Aufführungen und Neuinszenierungen. Vielleicht liegt das auch daran, dass Salieri hier auf Musik von seinem letzten unvollendeten Projekt für Paris zurückgegriffen hat. Ein Vokalquartett aus dieser Oper ist offenbar so populär, dass es Salieri für eine mechanische Flötenuhr in einem damaligen Vergnügungsparkt einrichtet. Und schon bald gibt es auch eine Version für Harmoniemusik davon. Die hören wir jetzt...

### **Musik 4-6 Salieri: Armonia per un tempio della notte**

Antonio Salieri:

Armonia per un tempio della notte (Harmoniemusik) für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte und Kontrafagott

armonia ensemble

Genuin GEN 21740, LC 12029

5'33"

Eine kleine Nachtmusik von Antonio Salieri: ...

Ein besonderes Anliegen Salieris sind die Konzerte zu Gunsten der Witwen und Waisen der Tonkünstler-Societät in Wien. Diese Vereinigung hat sein Lehrer Florian Leopold Gassmann im Jahr 1771 ins Leben gerufen. Mit den Einnahmen der Konzerte sollen die Angehörigen verstorbener Mitglieder der Sozietät unterstützt werden. Salieri hat die Vereinigung seit ihrer Gründung unterstützt, indem er die Konzerte organisiert und dirigiert hat.

Neben der Musik anderer Komponisten hat er natürlich auch immer wieder eigene Stücke in diesen Konzerten untergebracht. So sind im Laufe der Zeit etwa einige Kantaten entstanden, aber auch Bearbeitung von Arien aus seinen Opern oder Lieder und andere Gesänge. Dabei hat sich eine lustige Bemerkung aus seiner Feder erhalten, und zwar in der Partitur zu einer Kantate zum 25-jährigen Bestehen der Sozietät. Dort grüßt er in fröhlichen Worten seinen unbekanntem Kollegen, der die Kantate zum 50-jährigen Jubiläum schreiben wird. Noch kann er nicht wissen, dass er es selbst wieder sein wird.

Nicht nur im sozialen, sondern auch im politischen Bereich engagiert sich Salieri in den mittleren 1790-er Jahren. Er muss ein glühender Patriot für Österreich gewesen sein. Erstaunlich, dass man gerade ihn Jahrzehnte später als „Italiener“ verunglimpfen wird, der den vermeintlich „deutschen“ Komponisten Mozart auf dem Gewissen gehabt haben soll. Fakt ist: Salieri schreibt gleich mehrere patriotische Gesänge. Einer davon beschwört die Befreiung der Republik Venedig durch österreichische Truppen im Jahr 1798. Dort liegt immerhin auch Salieris Geburtsort.

„Der Genius der venezianischen Staaten beim Einmarsch der österreichischen Truppen in Venedig“ – so lautet der Titel des Sonetts für Sopran und Klavier, mit dem Salieri seinen Patriotismus auslebt. Das Stück findet sich auf der meines Wissens bisher einzigen CD mit einer größeren Anzahl Liedern Salieris. Es singt ...

#### **Musik 4-7 Salieri: Il Genio degli Stati Veneti (vh)**

Antonio Salieri:

Sonetto Il Genio degli Stati Veneti all'Entrata dell Truppe Austriache in Venezia

Ilse Eerens, Sopran

Ulrich Eisenlohr, Hammerflügel

faszination musik CD 93.307, LC 10622

2'58"

In der nächsten Ausgabe der Musikstunde hier in SWR Kultur geht es um den letzten Lebensabschnitt Antonio Salieris. Dort verabschiedet sich der Komponist endgültig von der Opernbühne, aber keinesfalls von der Musik. Es bleibt also spannend. Für heute dankt für's Zuhören und freut sich auf ein Wieder-Hören Jan Ritterstaedt.